

SPARKASSE UND SYNAGOGE

Synagogen- und Sparkasengebäude in Mülheim a.d. Ruhr befanden sich seit 1908 in unmittelbarer Nachbarschaft am heutigen Synagogenplatz, ehemals Viktoriaplatz. Die vom NS-Regime stark bedrängte jüdische Gemeinde musste der Sparkasse 1938 das Synagogengrundstück zu einem geringen Preis überlassen, was laut Thorsten Wehber vom Sparkassenhistorischen Dokumentationszentrum „wahrscheinlich kein Einzelfall“ war. In der Pogromnacht vom 9. November 1938 zündete die Feuerwehr die Synagoge an, und die Sparkasse kassierte eine Schadenssumme für das versicherte Gebäude. Sparkasse und jüdische Gemeinde einigten sich nach 1945 in einem außergerichtlichen Vergleich auf Restitutionszahlungen.



Sparkassenneubau und Synagoge im Jahr 1908. Die Sparkassenbüros entsprachen neuesten Standards (li.). Das Sparschweinrelief (re.) befand sich direkt neben dem Synagogenportal und wurde nach einem Streit mit der jüdischen Gemeinde schon 1909 entfernt. Fotos: Sparkassenarchiv

Geschichte

„Es hat mich persönlich interessiert“

Zum 175-jährigen Jubiläum der Sparkasse Mülheim a.d. Ruhr erinnert in der Hauptstelle eine Ausstellung an die Historie des Instituts. Der Vorstand berichtet von positiven Kundenreaktionen und zeigt sich mit dem Verwaltungsrat einig, dass zu einer solchen Rückschau die Jahre des Nationalsozialismus dazugehören. Ein Historikerteam recherchierte, wichtige Fragen mussten jedoch vorerst offenbleiben.

Christoph Becker

Martin Weck, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Mülheim, wollte im Jubiläumsjahr seines Hauses eine historische Ausstellung, die kritisch auf 175 Jahre Institutsgeschichte zurückblickt. Die NS-Zeit gehöre dazu, sagt Weck. „Außerdem hat es mich persönlich interessiert, was damals passiert ist.“

Bis Ende Oktober kommentieren Ausstellungstafeln in der Mülheimer Hauptstelle und ein zehnteiliges Faltblatt Archivmaterial aus den 1930er-Jahren und der Zeit des Zweiten Weltkriegs.

Fotos zeigen, wie SA- und Wehrmachtverbände auf dem Mülheimer Viktoriaplatz aufmarschieren, wo sich Sparkasse und Synagoge einst in unmittelbarer Nachbarschaft befanden. Ein in der Pogromnacht von 1938 entstandenes Foto zeigt das brennende Dach der Synagoge. Zu sehen ist auch die martialische Sparkassenwerbung der NS-Zeit, die ein Teil der poli-



Verwaltungsratschef Dieter Wiechering: „Ausstellung könnte Dauerleihgabe für Museum werden.“

störnd“ findet.

Nicht nur für Vorstandschef Weck, auch für die Sparkassenmitarbeiter und Verwaltungsratschef Dieter Wiechering, stand eine kritische Aufarbeitung der NS-Zeit außer Frage. Sparkassen- und Stadtgeschichte seien eng miteinander verbunden, und heutzutage könne keine historische Rückschau diese einschneidende Periode unbeachtet lassen.

Die Ausstellung kommt bei den Mülheimern offenbar

tischen Propagandawand und die Kriegsfinanzierung unterstützte. „Das Sparen ist Dienst der Frau am Volk“ und „Die Heimat arbeitet und spart für die Front“, heißt es auf den alten Plakaten, die ein lokaler Pressebericht „ver-



Vorstandschef Martin Weck: „Wir haben an den normalen Kunden und Bürger gedacht.“

und Dachböden und bereichern die Ausstellung mit ihren Funden, darunter historische Werbetriebe und Sparsbücher, „das älteste von 1912“, sagt Weck. Sogar der Ur-Ur-Enkel des ersten Sparkassenrendanten aus dem Gründungsjahr 1842 habe der Sparkasse für die Würdigung seines Ahnen gedankt.

Angesichts des historischen Materials sei aber die „Ernsthaftigkeit des Themas“ schnell deutlich und historische Expertise nötig geworden, sagt der



Historiker Ingo Stader kuratierte die Ausstellung in der Sparkasse Mülheim. Foto: H&C

Mülheim gegenüber dem NS-Regime weder aktiv-unterstützende noch widerständige Haltungen gezeigt. Dank vieler Freiheiten bei der Auswertung des städtischen Archivmaterials seien Hintergründe des Verkaufs des Synagogengrundstücks an die Sparkasse und die Geschichte der Einigung nach 1945 jetzt besser bekannt.

Auch die Geschichte um das Sparschweinrelief über dem Haupteingang der Sparkasse haben die Historiker untersucht. „Inwieweit das Schweine-

relief tatsächlich antisemitisch motiviert war, wird in den lokalen Medien bis heute kontrovers diskutiert. Unsere Recherchen im Stadtarchiv kommen eher zu dem Ergebnis, dass es sich um Gedankenlosigkeit und Ignoranz handelte“, erklärt Stader. Das von der jüdischen Gemeinde beanstandete Relief neben dem Synagogeneingang wurde 1909 entfernt und tauchte erst in den 1960er-Jahren wieder auf.

Zu den heikelsten Quellen der Nazidiktatur gehören die sogenannten Arisierungsakten. Darin wurde akribisch dokumentiert, wie jüdische Bürger systematisch enteignet, also schrittweise um ihr Hab und Gut und schließlich ums Leben gebracht wurden. Auch Sparkassen mussten solche Akten über ihre jüdischen Kunden anlegen.

Ob es Archivmaterial dazu gibt, konnten die Historiker nicht mehr feststellen. „Hier wären Anträge auf eine Sperrfristverkürzung im Landesarchiv Duisburg notwendig geworden, dafür fehlte die Zeit“, erklärt Stader. Wiechering sagt, es habe ihn überrascht, dass es noch gesperrte Aktenbestände aus der NS-Zeit gebe. Er halte es für sinnvoll, die Forschungen beizeiten fortzusetzen und abzuschließen.

„Außerdem ist es mein Wunsch, dass die Ausstellung auch nach dem Jubiläumsjahr erhalten bleibt“, sagt Wiechering. Es werde geprüft, ob die Präsentation im Mülheimer Unternehmensmuseum als Dauerleihgabe gezeigt werden kann.

WISSENSCHAFT UND KOMMUNIKATION

Historiker erforschen Sparkassenhistorie

Die Agentur H&C Stader History & Communication mit Sitz in Mannheim bietet seit 2010 sogenanntes History Marketing für Unternehmen. Das zehnköpfige Team um Geschäftsführer Ingo Stader hat bereits für die Sparkassenverbände Niedersachsen und Baden-Württemberg recherchiert, mit Schwerpunkt auf

der NS-Zeit. Die Historiker haben auch Ausstellungen für die Sparkassen Kraichgau, Aurich-Norden und Baden-Baden Gaggenau kuratiert und verschiedene Publikationen erarbeitet. Stader ist promovierter Historiker und war für zwei Sparkassenverbände tätig, bevor er sein Unternehmen gründete.



Dieses Relief vor der Filiale in Eppinghofen befand sich über dem Eingang zur Sparkasse Mülheim (s.o.). Nach der Abnahme im Jahr 1909 war es verschollen, erst in den 1960er-Jahren tauchte es in Broich wieder auf.

Fotos: Sparkasse